

Zum Begriff „Nachhaltigkeit“ in der Forstwirtschaft

Dem Wald, wie anderen Naturressourcen auch, drohte zu allen Zeiten übermäßige Ausbeutung. Vorkehrungen gegen die Ausbeutung sind sehr alt. Aber erst als die rechtzeitige Vorsorge und der zeitliche Ausgleich der Erträge durch aktive Maßnahmen und nicht bloß durch passive Verbote gesucht wurde, ist das Wort „nachhaltig“ mit forstlichen Aufgaben verbunden worden (nach ZÜRCHER 1965).

Der forstliche Nachhaltigkeitsbegriff wird auf den sächsischen Berghauptmann Hanns von Carlowitz zurückgeführt, der im Jahre 1713 den Ausdruck „nachhaltend“ in folgendem Zusammenhang verwendete (CARLOWITZ 1713: 105): „wird derhalben die größte Kunst, Wissenschaft, Fleiss und Einrichtung hiesiger Lande darinnen beruhen, wie eine sothane Conservation und Anbau des Holzes anzustellen, dass eine continuierliche, beständige und nachhaltige Nutzung gebe; weilen es eine unentbehrliche Sache ist, ohne welche das Land in seinem Esse (= Wesen, Dasein) nicht bleiben mag.“ (zitiert aus BERNASCONI 1996).

Nach KEHR (1993) konnte sich das synonyme Wort pfleglich nicht durchsetzen, ebensowenig das oft gebrauchte Wort nützlich. Der Begriff der Nachhaltigkeit differenzierte sich im Verlauf des 18. Jahrhundert in den Wortformen nachhaltig, nachhaltigend, Nachhalt als „forstliches Kunstwort“, als Terminus. Die erste Erwähnung als Lexem eines Wörterbuchs geschieht durch Johann Friedrich Stahl in „der Onomatologia forestalis-piscatoria-venetoriae Supplement oder Beiträge und Verbesserung des Vollständigen Forst-Fisch- und Jagd-Lexicon...“ 1780....unter dem Stichwort nachhaltig Holz hauen, mit der bemerkenswerten Erklärung: Diese Redensart bedeutet mehrers als mancher sich vorbildet. Die Eintheilung eines Waldes in gewisse jährliche Schläge, macht die Sache lange nicht aus: Die Natur arbeitet nicht nach unserem Dessenin“.

Im 19. Jahrhundert setzte sich das forstliche Zentralwort vollends durch. So schreibt COTTA 1817 in der „Anweisung zum Waldbau“: Die Forstwissenschaften lehrt die Waldungen so zu behandeln, daß sie als solche den größten Nutzen nachhaltig gewähren...“ und in dem von HARTIG & HARTIG 1834 herausgegebenen forstlichen und forstnaturwissenschaftlichen Conservations-Lexikon steht unter Nachhaltig: „... nennt man die Forstwirtschaft, wenn jährlich nicht mehr Holz geschlagen wird, als aus dem Forste für immer genommen werden kann. – Die Ausmittlung des nachhaltigen jährlichen Material-Ertrages ist eine Aufgabe, die nur durch die Forstabschätzung gelöst werden kann.“

Im 20. Jahrhundert versuchten sich die Forstleute von der „Holznutzung“ als alleinigem Begriffsmerkmal der Nachhaltigkeit zu lösen. Stellvertretend soll eine Definition von PETERS (1984) gegeben werden: „Nachhaltigkeit ist das Streben und die Forderung nach stetiger und optimaler Bereitstellung sämtlicher materiellen und immateriellen Waldleistungen zum Nutzen gegenwärtiger und zukünftiger Generationen“.

Im Vorfeld der UN-Konferenz für Umwelt und Entwicklung ist auf dieser Grundlage ein neues Konzept entwickelt worden: Die Idee der nachhaltigen Entwicklung. Dabei wird unter nachhaltiger Entwicklung die vorsorgende, wirtschaftliche ökologische und gesellschaftliche Entwicklung als partnerschaftlicher Prozeß verstanden (vgl. auch WCED 1987, SCHMIDT 1996, BURGER 1999).

Eckehard-G. Wilhelm
TU Dresden
Fachrichtung Forstwissenschaften Tharandt
Institut für Allgemeine Ökologie und Umweltschutz

In folgenden Quellen wurde recherchiert:

Bernasconi, A. (1996): Von der Nachhaltigkeit zu nachhaltigen Systemen. Forstliche Planung als Grundlage nachhaltiger Waldbewirtschaftung. Beih. Nr. 76 Schweiz. Z. Forstwes. 176 pp.

Böhm, H.-P. (1999): „Sustainable Development“ Leitbild für eine umweltverträgliche Wirtschaftsweise. Rahmenbedingungen von Waldschutz und Waldbewirtschaftung in den Tropen: Einflüsse und Rückkopplungen anderer Politikfelder. Fachgespräch am Institut für internationale Forst- und Holzwirtschaft Tharandt/ TU Dresden 06.11.97 – 08.11.97. Eschborn. Deutsche Gesellschaft für Technische Zusammenarbeit (GTZ) (Hrsg.): 7 – 20.

Bode, W. (1997): Ist Altersklassenwald biologisch nachhaltig? in: Bode, W. (Hrsg.): Naturnahe Waldwirtschaft Prozeßschutz oder biologische Nachhaltigkeit? Holm: Deuklion: S. 49 – 76.

Bode, W. (Hrsg.): Naturnahe Waldwirtschaft Prozeßschutz oder biologische Nachhaltigkeit? Gemeinsame Erklärung des NABU und der Deutschen Waldbesitzerverbände zur Holznutzung mit biologischer Nachhaltigkeit. Holm: Deuklion: S. 379 – 381.

Brandt, V. (1989): Die historische Entwicklung des Waldbaus in Sachsen von den Anfängen bis zum Auftreten Heinrich Cottas. Dipl.arbeit TU Dresden FR Forstwissenschaften Tharandt. 110 pp.

Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz und Reaktorsicherheit (Hrsg.) (1992): Agenda 21. Konferenz der Vereinten Nationen für Umwelt und Entwicklung im Juni 1992 in Rio de Janeiro –Dokumente- 289 pp.

Burger, D.(1999): Von forstlicher Nachhaltigkeit zu Waldwirtschaft für nachhaltige Entwicklung. Rahmenbedingungen von Waldschutz und Waldbewirtschaftung in den Tropen: Einflüsse und Rückkopplungen anderer Politikfelder. Fachgespräch am Institut für internationale Forst- und Holzwirtschaft Tharandt/ TU Dresden 06.11.97 – 08.11.97. Eschborn. Deutsche Gesellschaft für Technische Zusammenarbeit (GTZ) (Hrsg.): 21 – 29.

Carlowitz, H. C. v. (1713): Sylvicultura oeconomica oder hauswirthliche Nachricht und naturmässige Anweisung zur wilden Baumzucht nebst gründlicher Darstellung/ Wie zu förderst durch Göttliche Benehmen dem allenthalben und insgemein eintreffenden Grossen Holz-Mangel. Leipzig.

Cotta, H. (1817): Anweisung zum Waldbau. Dresden.

Edom, F. (2000): Waldschutz zonen für Moore. TELMA Beih. 4 „Moore in ihrer Beziehung zu Gehölzbeständen – Struktur, Dynamik und Schutz“, Hannover (in prep).

Engelhard, K. (2000): Welt im Wandel. Die gemeinsame Verantwortung von Industrie- und Entwicklungsländern. Information zur Meinungsbildung, Reihe A: Politik, Bd. 6 OMNIA Köln. 208 pp.

Haber, W. (1994): Nachhaltige Entwicklung aus ökologischer Sicht. Zeitschrift für angewandte Umweltforschung. Jg. 7 H.1, S. 9 – 25.

Hartig, G. L. & Hartig Th. (1834): Forstliches und forstwissenschaftliches Conservations-Lexikon. Stuttgart und Tübingen, S. 523.

IUCN, UNEP, WWF (1991): Caring for the earth. A strategy for sustainable living Gland, Switzerland. 228 pp.

Kehr, K. (1993): Nachhaltig denken. Zum sprachgeschichtlichen Hintergrund und zur Bedeutungsentwicklung des forstlichen Begriffes „Nachhaltigkeit“. Schweiz. Z. Forstwes., 144: 595 – 605.

Köpf, E. U. (1999): Historische Aspekte der Forstpolitik. Rahmenbedingungen von Waldschutz und Waldbewirtschaftung in den Tropen: Einflüsse und Rückkopplungen anderer Politikfelder. Fachgespräch am Institut für internationale Forst- und Holzwirtschaft Tharandt/ TU Dresden 06.11.97 – 08.11.97. Eschborn. Deutsche Gesellschaft für Technische Zusammenarbeit (GTZ) (Hrsg.): 89 - 94.

Kuhn, St. (Projektleiter) (1998): Handbuch Lokale Agenda 21. Wege zur nachhaltigen Entwicklung in den Kommunen. Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz und Reaktorsicherheit und Umweltbundesamt (Hrsg.). 143 pp.

Mayer, H. (1978): Ökologische Grundlagen zur nachhaltigen Bewirtschaftung des Waldes. Mitt. Eidgenössische Anstalt für das forstliche Versuchswesen. Bd. 54, Heft 4: 509 – 518.

Peters, W. (1984): Die Nachhaltigkeit als Grundsatz der Forstwirtschaft ihre Verankerung in der Gesetzgebung und ihre Bedeutung in der Praxis. Die Verhältnisse in der Bundesrepublik Deutschland im Vergleich mit einigen Entwicklungsländern. Diss. Uni Hamburg, FB Biologie. 331 pp.

Schmidt, P. A. (1996): Naturschutz. In: Fiedler et al.: Umweltschutz. Grundlagen, Planung, Technologien, Management. Jena - Stuttgart: Fischer, S. 52-85.

Schmidt, P. A. (1997): Naturnahe Waldbewirtschaftung - Ein gemeinsames Anliegen von Naturschutz und Forstwirtschaft? Naturschutz und Landschaftsplanung 29, 3: 75-83.

Schmidt, P. A. (2000): Die Entwicklung der Landschaft unter Berücksichtigung veränderter Landnutzungen aus geobotanischer Sicht. In: Lehrstuhl für Landnutzungsplanung und Naturschutz (Hrsg.): Landnutzungsplanung und Naturschutz - Aktuelle Forschungsberichte. Festschrift zur Emeritierung von Professor Dr. Ulrich Ammer. Berlin: Wissenschaft und Technik Verlag: 2000: 22-40.

Schrötter, H. (1964): Zum Begriff der Nachhaltigkeit. Archiv f. Forstwesen, Bd. 13, H. 12, S.: 1271 – 1282.

Thomasius, H. (1994): Der Einfluß des Bergbaus auf Wald und Forstwirtschaft im Sächsischen Erzgebirge bis zum Beginn des 19. Jahrhundert. Mitt. Chemnitzer Geschichtsver. 64. Jb. N. F. (III), 39 – 70.

Thomasius, H. (1995): Der Einfluß des Bergbaus auf Wald- und Forstwirtschaft im sächsischen Erzgebirge bis zum Beginn des 19. Jahrhunderts. Sächsischer Forstverein (Hrsg.) 48 pp.

Thomasius, H. (1995): Geschichte, Anliegen und Wege des Waldumbaus in Sachsen. Sächsisches Staatsministerium für Landwirtschaft, Ernährung und Forsten (SML) (Hrsg.), 48 pp.

Thomasius, H. (1996): Geschichte, Theorie und Praxis des Dauerwaldes. Landesforstverein Sachsen-Anhalt (Hrsg.), 64 pp.

Thomasius, H. & Schmidt, P. A. (1996): Wald, Forstwirtschaft und Umwelt. Bonn. 435 pp.

World Commission on Environment and Development (WCED) 1987): Our Common Future. (The Brundtland Report). Oxford University Press. 387 pp.

Zürcher, U. (1965): Die Idee der forstlichen Nachhaltigkeit unter spezieller Berücksichtigung der Gesichtspunkte der Forsteinrichtung. Mitt. Schweiz. Anstalt für das forstliche Versuchswesen, Bd. 41, Heft 4. S.: 89 – 218 (gleichzeitig Promotionsarbeit Nr. 3688 an der ETH Zürich).